

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 46 (1984)
Heft: 12

Rubrik: Biosprit : ein neuer landwirtschaftlicher Produktionszweig?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Biosprit – ein neuer landwirtschaftlicher Produktionszweig?

em. Die Zukunftschancen für Bioäthanol (Biosprit) als Beimischung zum traditionellen Treibstoff können als gut bezeichnet werden. Zu diesem Resultat gelangt ein Zwischenbericht über das Pilotprojekt «Euro-Super», bei dem unter Einhaltung der geltenden DIN-Normen ein Gemisch von 95 Prozent Treibstoff und fünf Prozent Bioäthanol getestet wird. Wie Professor Kurt Meinhold vom Institut für Betriebswirtschaft der Landwirtschaftlichen Forschungsanstalt Braunschweig-Völkenrode zu den vorläufigen Ergebnissen in Bonn ausführte, kann Bioäthanol bei Mitberücksichtigung seiner Vorteile gegenüber normalem Benzin bereits in vier bis fünf Jahren wirtschaftlich konkurrenzfähig sein.

Professor Meinhold räumte ein, dass Bioäthanol für die Beimischung zum Treibstoff auf der Basis von Marktordnungsprodukten wie Zuckerrüben und Wein nicht rentabel hergestellt werden könne. Hier gelte es, neue Pflanzen zu züchten, wobei die Züchtung im übrigen über enorme Reserven verfüge. So gebe es beispielsweise für den menschlichen Konsum ungeeignete, aber ertragreiche Kartoffelstämme, die innerhalb kurzer Zeit reaktiviert werden könnten. Ähnliche Möglichkeiten bestünden bei Zuckerrüben. Grundsätzlich komme es darauf an, Pflanzen mit einem möglichst hohen Ertrag an Biomasse zu züchten, ohne dass dabei der

für die menschliche Nahrung im Vordergrund stehende Qualitätsaspekt berücksichtigt werden müsse. Entwicklungschancen sieht der Wissenschaftler auch im technologischen Bereich; hier befinde sich die Forschung noch im Anfangsstadium. Unter Berücksichtigung aller Fortschrittmöglichkeiten sei auf jeden Fall bereits in einigen Jahren eine wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit des Biosprits durchaus realistisch. Dies bedeute aber, dass sich für die Landwirtschaft dann völlig neue Produktionschancen eröffneten. Bezogen auf den gesamten Treibstoffverbrauch in der Bundesrepublik, entspreche nämlich eine fünfprozentige Beimischung immerhin einer Million Tonnen Bioäthanol, für deren Erzeugung eine landwirtschaftliche Nutzfläche von rund 300'000 Hektaren notwendig wäre.

schaftsminister Ignaz Kiechle sieht im bleifreien Agraralkohol, abgesehen von dessen Umweltfreundlichkeit, vor allem eine agrarpolitische Zukunftschance. Wie der Minister feststellte, geht es dabei in erster Linie nicht um die Verwertung bestehender Agrarüberschüsse, sondern um die Schaffung eines neuen Produktionszweiges. Ziel sei es, für die Erzeugung der zur Herstellung von Agraralkohol notwendigen Biomasse besonders ergiebige, für die menschliche Ernährung nicht geeignete Pflanzen zu züchten und durch For-

schung und Förderung von Pilotvorhaben der Schwelle zur Wettbewerbsfähigkeit näherzukommen. Dabei werden auf der einen Seite die Herstellung von Alkohol aus zucker- und stärkehaltigen landwirtschaftlichen Rohstoffen sowie andererseits die Schaffung von Voraussetzungen für seine wirtschaftliche Verwendung erforscht.

Mit den Problemen der Herstellung von Biosprit befassen sich insbesondere zwei vom Bundeslandwirtschaftsministerium als Forschungs- und Entwicklungsprojekte geförderte Pilot- und Demonstrationsvorhaben. Dabei handelt es sich einmal um eine Annex-Anlage, die an die Zuckerfabrik Franken in Ochsenfurth angeschlossen ist und im Energieverbund mit dieser Fabrik Rest – sowie Abfallstoffe der Zuckerfabrikation zur Herstellung von Äthanol und Biogas nutzt. Das zweite Projekt befindet sich in Ahausen-Eversen. Diese Fabrik, die im übrigen auch die Beimischung für «Euro-Super» liefert, produziert Bioäthanol im ganzjährigen Betrieb aus im Zeitablauf wechselnden landwirtschaftlichen Rohstoffen, die gezielt für diesen Verwendungszweck erzeugt werden. Beide Projekte haben die Aufgabe, für unterschiedliche Rahmenbedingungen Technik und Ökonomie der Äthanolherstellung zu analysieren und zu optimieren.

hb. Angesichts der Bemühungen auch anderer Nachbarländer (Österreich), Biosprit-Projekte zu realisieren, erinnert man sich mit einer gewissen Wehmut des «Biosprits», den wir bereits während des Zweiten Weltkrieges und auch nachher noch in der Schweiz produzierten, nämlich des aus Holzabfällen hergestellten, sogenannten Emser Wassers. Weil man der Kriegswirtschaft müde war, aber auch weil die Benzin-Lobby die Holzverzuckerung systematisch verunglimpfte, wurde diese in der denkwürdigen Volksabstimmung vom 12./13. Mai 1956 mit deutlichem Mehr beerdigt. Die Anlagen in Ems wurden eingemottet und dann demontiert. Eine kurzsichtige und damals überhaupt noch nicht umweltbewusste Stimmbürgerschaft bebrauchte, wegen einiger Benzinrappen, die Waldwirtschaft der Möglichkeit einer sinnvollen Abfallholzverwertung, das heisst einer Massnahme, deren Fehlen heute ebenfalls zum «Waldsterben» beiträgt!

Scheune im Rundholzbauwesen im Rohbau erstellt

Mit Unterstützung des Solothurnischen und Eidgenössischen Meliorationsamtes war es möglich, die Scheune der Familie A. Bucher-Eng in Stüsslingen in Rundholzbauweise zu erstellen. Dieser für den Eigenbau konzipierte Rundholzbau präsentiert sich nun stolz mit dem Aufrichtebäumchen.

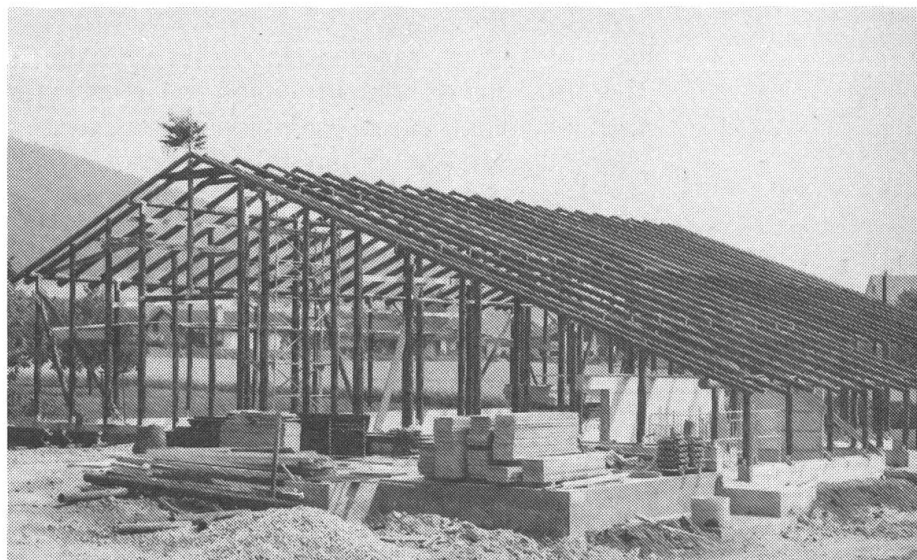
Nach den Plänen des Landwirtschaftlichen Bau- und Architekturbüros (LBA) beim Schweizerischen Bauernverband in Brugg hat Herr Bucher mit seinen Söhnen die Holzkonstruktion selbst erstellt und zusammen mit der Baugenossenschaft im Nordwestschweizer Jura, Kienberg, die Betonarbeiten ausgeführt. Auch den weiteren Ausbau will die fleissige Familie Bucher im Eigenbau erstellen.

Im neuen Boxenlaufstall werden die Kühe sich frei und ungehindert bewegen können.

Wir wünschen der Familie Bucher im neuen Stall alles Gute.



(Fotos: LBA, Brugg)



«Schweizer LANDTECHNIK»

Administration: Sekretariat des Schweizerischen Verbandes für Landtechnik – SVLT, Hauptstrasse 4, Riniken, Postadresse: Postfach, 5223 Riniken AG, Postadresse der Redaktion: Postfach, 5223 Riniken, Telefon 056 - 41 20 22, Postcheck 80 - 32608 Zürich. Inseratenregie: Hofmann-Annoncen AG, Postfach 229, 8021 Zürich, Tel. 01 - 207 73 91. Erscheint jährlich 15 Mal. Abonnementspreis Fr. 28.-. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitschrift gratis zugestellt. Abdruck verboten! Druck: Schill & Cie. AG, 6000 Luzern

Die Nr. 13/84 (OLMA-Nr.) erscheint am 4. Oktober 1984
Inseratenannahmeschluss:
18. September 1984
Hofmann-Annoncen AG, Postfach 229
8021 Zürich, Telefon 01 - 207 73 91